



© MVRDV Architekten



WERK 12

Ein weiterer Blickfang am Knödelplatz

Es geht weiter voran im Werksviertel, Münchens spannendster Baustelle.

Mit dem WERK 12 entsteht ein innovatives Gebäude, in dem Büroflächen, Fitness und Entertainment Hand in Hand gehen. Das renommierte Architekturbüro MVRDV mit Sitz in Rotterdam, aus dessen Feder dieses architektonische Highlight stammt, sah in der Konzeption ein kommunikatives Gebäude vor. Die industrielle Vergangenheit sollte in der Formsprache ebenso verwirklicht werden, wie der Anspruch eine urbane Architektur der Zukunft zu gestalten.

Eine einzigartige Besonderheit des Gebäudes: die fünf Meter hohen Fassadenbuchstaben, durch die das WERK 12 in einen unmittelbaren Dialog mit der Umgebung treten wird.

21 Buchstaben Freiraum für Kreativität galt es zu formen. Welche Buchstaben dort stehen werden, ist nun festgelegt.

Die Gewinner:

AAHHH...OH...PUH...WOW...HIHI...HMPPF.

Im Rahmen eines Wettbewerbs, der gemeinsam mit der Akademie der Bildenden Künste veranstaltet wurde, konnte sich die Idee von Beate Engl und Christian Engelmann gegen eine Vielfalt anderer Vorschläge durchsetzen.

Die Fassade zieren nun Ausdrücke, die beim Lesen nachklingen, die emotional, humorvoll und außergewöhnlich sind. Vor allem aber sind sie eines: natürlich. Jeder von uns kennt sie aus dem Alltag, das WERK 12 bleibt damit automatisch in den Köpfen der Menschen.

Bereits die Betrachtung der Fassade in den Entwürfen ist ein Erlebnis. Beginnend bei der Architektur, über die verschiedenen Nutzungsarten, bis hin zur Fassade – das WERK 12 begeistert und wird das Werksviertel um ein weiteres Highlight bereichern.



Premiere im WERK 7 „Fack Ju Göhte – Se Mjusicäl“



© Werksviertel-Mitte

Vom ehemaligen Kartoffellager zum neuen Münchner Hotspot für Musical-Liebhaber:

Im WERK 7 feierte „Fack Ju Göhte – Se Mjusicäl“ am 21. Januar 2018 Weltpremiere. Mit einer Investition von fünf Millionen Euro hat Stage Entertainment die alte Kartoffelhalle zu einer Turnhalle mit urbaner Graffiti-Kunst umbauen lassen. Authentischer Flair, mit Stadionbestuhlung, macht den Besuch zu einem unvergesslichen Erlebnis.

Zur Premiere kamen knapp 700 begeisterte Zuschauer, darunter prominente Gäste wie der Oberbürgermeister der Landeshauptstadt München Dieter Reiter und Schauspieler Moritz Bleibtreu. Dass sich die gesungene Darbietung vor dem Film nicht verstecken muss, bewiesen die minutenlangen Standing Ovationen zum Ende der Show.

Mit dem WERK 7 als Musical-Bühne, wird das Werksviertel um ein Highlight reicher.

Für die Stadt München steht nun ein neuer Begegnungsort für Kultur und Musik zur Verfügung.

Eis.Musik. Kristallklar, durchdringend und stark.

Musik in Reinform gab es am 12. Januar 2018 in der whiteBox, im Herzen des Werksviertels, zu hören.

Auf jahrhundertealtem Gletschereis zeigte der norwegische Performance-Künstler Terje Isungset wie das Element Eis klingen kann. Unterstützt wurde die Show durch Lena Nymark, die mit ihrer warmen und emotionsgeladenen Stimme die Klänge des natürlichen Elements vervollständigte. Zerkleinertes Eis als Hi-Hat hier, ein massives Eishorn dort.

Die knapp 200 Gäste in der whiteBox waren von dem international renommierten Perkussionisten begeistert.

Kommendes Jahr geht es mit dieser erfolgreichen Veranstaltung in die zweite Runde.

Der Künstler wird dann über den Dächern des Werksviertels nordische Klänge in das neue, urbane München bringen.



© Werksviertel-Mitte



Der Beginn einer neuen Zeit. Die Optimolwerke werden Teil des Werksviertels.

Die letzten Lichter sind aus. Die Zwischennutzung durch Clubs und Bars auf dem Gelände der einstigen Optimolwerke ist vorbei. Wo jahrelang das Münchner Partyvolk die Nacht zum Tag machte, ist seit Anfang 2018 Schluss. Das Areal, welches der Familie Maltz bis 1992 als Unternehmenssitz der Optimol Ölwerke diente, hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Von Produktionsstätten für Hochleistungs-Schmierstoffe entwickelte es sich zu einem Teil des größten Party-Areals Münchens.

Nun folgt der Übergang in eine neue Ära.

Die bestehenden Gebäude werden abgerissen, sie eignen sich nicht für die zukünftige Nutzung. Schritt für Schritt wird das Areal Teil des Werksviertels. Auf den Flächen der ehemaligen Optimolwerke entstehen neue Gastronomie-Angebote, Erlebnis- und Begegnungsräume. Etablierte Kulturangebote aus den Zeiten vor dem Werksviertel werden weiterhin erhalten: das Technikum, die Tonhalle oder die Nachtkantine stehen beispielhaft nach wie vor für eine Kultur, die auch in die neue Urbanität des Viertels übertragen wird. Der Geist der Kultfabrik und der Optimolwerke als Nachtschwärmer-Areal bleibt damit auch im neuem Werksviertel erhalten.





Die Medienbrücke. Spannender Blickfang des Werksviertels

Fünf Fragen an Werner Böck



1. Mit welchen Adjektiven beschreiben Sie die Medienbrücke?

Spektakulär, zeitgemäß, einmalig und zukunftsorientiert. Ein Bauwerk wie die Medienbrücke – ein horizontales Hochhaus – ist absolut einzigartig. Gleichzeitig ist es zeitgemäß in seiner Nutzung, die Verbindung aus Büroflächen und dem Eventbereich steht hierfür sinnbildlich. Das zeigen auch die begehrten Design Awards ‚reddot design award‘ und ‚good design‘, mit denen die Medienbrücke bereits ausgezeichnet wurde.

2. Welchen Impuls hat die Medienbrücke für die Entwicklung des Werksviertels gegeben?

Die Medienbrücke kann als ein erster, wichtiger und zukunftsorientierter Impuls gesehen werden. Damit wurde der Grundstein für eine kreative und innovative Architektursprache gelegt. In der Entwicklung eines Quartiers spielen die ersten Schritte immer eine wichtige Rolle: Etwas Neues entsteht, es entwickelt sich Raum für Kunst und Architektur, gestalterische Freiheit. Die Medienbrücke würde auch an anderen Orten gut zu Gesicht stehen, im Werksviertel jedoch hat sie die passende Heimat gefunden.

3. Die Medienbrücke vereint Bürogebäude mit Eventbereich. Liegt hierin ein neues Konzept für gewerbliche Bauten?

Die Hybridnutzung von Gebäuden, etwa aus gewerblichen Büroflächen und Eventbereichen, ist definitiv ein Konzept der Zukunft an dem wir uns weiter orientieren müssen. Neben der Medienbrücke, in der eben diese doppelte Nutzung vorgesehen ist, zeigt das WERK 3 eindrucksvoll wie Arbeit und Freizeit in einem Gebäude vereint werden können. Dies hat zur Folge, dass der Arbeitsplatz mehr wird als nur das Büro – es wird ein Ort der Kommunikation und der Begegnung. Mit dieser hybriden Nutzungsweise war die Medienbrücke dem Puls der Zeit einen Herzschlag voraus und passt herausragend in das neue Werksviertel.

4. Was macht den Standort Werksviertel für ein Gebäude wie die Medienbrücke besonders interessant?

Es ist die stetige Veränderung, die kreative Energie die das neue Werksviertel bewegt. Die Medienbrücke ist architektonisch gewagt, ein horizontales Hochhaus mit Blick über München – Arbeit und Freizeit an einem Ort. All das macht auch das neue Werksviertel aus.

5. Das Münchner Werksviertel – wohin geht die Reise morgen?

Nun, die Reise bleibt hochspannend! Renovierung, Revitalisierung und Ergänzung gehen hier eine außergewöhnliche Symbiose ein. Das Werksviertel entsteht nicht am Reißbrett, vielmehr lebt es von dem visionären Ideenreichtum der Eigentümer. Im neuen Werksviertel realisieren Architekten unter großer Freiheit einzigartige Projekte. Langfristig steigen die Ansprüche an Immobilien und Stadtquartiere – das Werksviertel übertrifft diese Ansprüche schon heute und ist deswegen ein einmaliger Ort.



Bild: Werner Böck,
Eigentümer Medienbrücke
(Grundstücksgesellschaft
Böck)

“ **Ein Bauwerk wie die Medienbrücke – ein horizontales Hochhaus – ist absolut einzigartig.** “